

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Befellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zögnerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Restanteil 30 Goldpfennig, einschließl. Umlagesteuer. Schwieriger und labilfertiger Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Aannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. 141.

Nr. 138.

Dienstag, den 19. November 1929.

32. Jahrg.

## Der Ausfall der Kommunalwahlen

### Preußen, Sachsen, Hessen wählen.

Das Urteil der Wähler.

Die Kommunalwahlen in Preußen, Hessen und Sachsen sind im großen und ganzen gut verlaufen. Die Beteiligung an der Wahl war ziemlich stark, wenn man bedenkt, daß die Wahlen zu den parlamentarisch-politischen Vertretungen der Gemeindeförperschaften nie so starke Wahlmengen aufwiesen wie etwa bei Reichstags- oder bei Landtagswahlen. Die Ergebnisse sind entsprechend den britischen Verhältnissen teilweise sehr verschieden, so daß man nicht von einem allgemeinen Rechts- oder Linksrunnen der Wähler sprechen kann. Wenn auch die Deutschnationalen in zahlreichen Kommunen starke Verluste erlitten haben, so stehen demgegenüber Städte, in denen sie Erfolge verzeichnen, so beispielsweise in Breslau, Weiden und anderen oberösterreichischen Städten. Dagegen haben sie in Köln zwei Drittel ihrer Sitze verloren. In anderen Städten des besetzten Gebietes, so in Trier, Aachen und Wiesbaden wiederum haben sie ein bis zwei Mandate gewonnen. Ebenso stark schwanen die Ergebnisse der Sozialdemokraten, die teils sehr große Erfolge erzielt, teils aber auch Mandate verloren haben, so in Breslau, Hindenburg und Marburg. Die Parteien der Mitte weisen ähnliche Ergebnisse auf. Von Ausnahmen abgesehen, haben die Nationalsozialisten fast überall Erfolge zu verzeichnen. Die Schwankungen in den Mandatszahlen sind in erster Linie auf die stärkere Wahlbeteiligung zurückzuführen, durch die ein größerer Wahlquotient errechnet wurde, so daß sich das Verhältnis der Mandatsstärken verschob.

Die Wahlen zu den preussischen Provinzialparlamenten sind in den meisten Fällen ähnliche Verhältnisse auf wie bei den Kommunalwahlen. Auch bei den Provinzialparlamenten hat sich die stärkere Wahlbeteiligung auf das Verhältnis der Mandatsstärken ausgewirkt. Die Beurteilung des Ergebnisses wird dadurch erschwert, daß vielfach andere Parteigruppierungen bestanden und die bürgerlichen Parteien in vielen Fällen Einheitslisten aufgestellt haben. Bemerkenswert ist es, daß in den meisten Provinzialparlamenten die Wähler die Parteien der Mitte erlitten haben. So ist im oberschlesischen Provinzialparlament die Stimmenzahl der Nationalsozialisten von 5750 auf 3200 zurückgegangen. Auch im oberösterreichischen Provinzialparlament haben die Polen ein Mandat verloren.

### Die Wahlen in Berlin.

Besonders Interesse erweckt natürlich der Wahlausfall in Berlin. Das Ergebnis der Berliner Wahlen steht folgendermaßen aus:

Sozialdemokraten	64	(73)
Deutschnationale	40	(47)
Kommunisten	56	(43)
Demokraten	14	(21)
Volkspartei	16	(14)
Wirtschaftspartei	10	(10)
Zentrum	8	(8)
Christlicher Volksdienst	3	(2)
Nationalsozialisten	13	(—)
224 Mandate		

Die Wahlbeteiligung war zeitweise sehr hoch. In Berlin-Regisbusch wurden in den Nachmittagsstunden ein solcher Anstieg in den Wahllokalen, daß sich die Wahlberechtigten in vielen Stellen anstellen mußten und teilweise bis auf die Straße hinaus standen. Zur schnelleren Abfertigung der Wahlberechtigten mußten vielerorts Notzellen eingerichtet werden.

Reichspräsident von Hindenburg, der zum erstenmal an den Berliner Stadtverordnetenwahlen teilnahm, erschien schon um 1/4 Uhr an der Wahlurne in feierlicher Begleitung. Er wurde von einer großen Menschenmenge, die sich rasch angeammelt hatte, erkannt und bei der Abfahrt ehrfürchtig begrüßt. In dem gleichen Wahllokal kamen auch Reichsanwalt Müller und der preussische Justizminister Schmidt ihrer Wahlpflicht nach. Der Reichsaussenminister Dr. Curtius genigte seiner Wahlpflicht in dem zufälligen Wahllokal seiner Privatwohnung in Dahlem.

### Wahlleiter.

In Breslau ist ein Todesopfer des Wahlkampfes zu beklagen. Der Führer einer sozialdemokratischen Abteilung wurde von den Kommunisten überfallen und so schwer miß-

handelt, daß er seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag. Ein zweiter Mann wurde bei dem Überfall ebenfalls schwer verletzt, durch Verweilen mit Kopf wurde ihm ein Auge abgegraben.

Bei den Wahlen traten außer den großen politischen Parteien auch andere Gruppen und die Gunst der Wähler. So gab es eine Eisenbahnerliste, eine Liste der Baugewerkschaften der Eisenbahnen, eine spezielle Frauenliste, eine Liste völlig uneigentümlicher und unbedeutender Bürger, eine Liste ehemaliger Stadterwerber und Zinsen, die lediglich die Sportinteressen ihrer Wähler vertreten wollten.

In einem Wahllokal im Norden Berlins fand man in Anspielung auf die Kakerlaken-Affäre in einem Stimmzettel eine 50000-Mark-Note mit dem Vermerk: „Benjoni für Oberbürgermeister Hoff“.

Sehr beachtlich sind die Erfolge der Nationalsozialisten im Reich. Unter anderem haben sie in Frankfurt a. M. neun Sitze erobert, in Koblenz konnten sie acht Sitze gewinnen, wie sie überhaupt in Rheinland und an der Mosel ihre größten Erfolge zeichnen konnten. Im Landkreis Zell an der Mosel gehören ihnen ein Drittel sämtlicher abgegebenen Stimmen.

### Die neuen Provinzialparlamente in Preußen.

Provinz Brandenburg

Sozialdemokraten 31 (32), Zentrum 19 (20), Kommunisten 8 (9), Block der Mitte 4 (6), Brandenburgische Heimatliste 27 (35), Deutsche Volkspartei 6 (6), Nationalsozialisten 5 (4), dabei 3 Volksliste.

Provinz Pommern

Es erhalten die Deutschnationalen 31 Sitze (37), die Sozialdemokraten 21 (20), Deutsche Volkspartei 4 (5), Kommunisten 5 (4), Demokraten 3 (3), Wirtschaftspartei 4 (3), Deutschvolksliste 0 (3), Nationalsozialisten 4 (0).

Grenzmark Posen-Westpreußen

Zentrum 9 (9), C. P. D. 6 (5), Kommunisten 0 (0), Block der Mitte (Dem., D. V. P. und Mittelstand) 4 (2), Nationaler Block 11 (13).

Provinz Ostpreußen

Deutschnationale 27 (33), Deutsche Volkspartei 8 (7), Sozialdemokraten 23 (22), Zentrum 7 (6), Kommunisten 8 (5), Mittelstand 4 (4), Demokraten 3 (3), Nationalsozialisten 4 (0), Christlicher Volksbund 3 (0), Natgemeinschaft 6 (2).

Niedererschlesien

Sozialdemokraten 39 (41), Deutschnationale 25 (29), Zentrum 16 (17), Deutsche Volkspartei 7 (7), Demokraten 5 (5), Kommunisten 5 (4), Deutsche Bauern- und Wirtschaftspartei 7 (3 u. 4), Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 6 (0).

Provinz Oberschlesien

Zentrum 23 (26), Deutsche Volkspartei 10 (9), Kommunisten 5 (5), Sozialdemokraten 7 (5), Politisch-Katholische Vereinigung 3 (4), Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei 3 (0), Oberösterreichischer Bürger- und Bauernblock 3 (0).

Provinz Sachsen

Sozialdemokraten 37 (35), Deutschnationale 18 (28), Kommunisten 16 (15), Deutsche Volkspartei 10 (11), Deutsche Demokratische Partei 3 (5), Deutschnationale Volkspartei und Landbund 3 (0), Wirtschaftspartei 8 (5), Zentrum 5 (4), Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei 4 (0), Nationalsozialisten 7 (8 wörtl.-soziale Spartei und Renner).

Provinz Hannover

Sozialdemokraten 38 (37), Deutsch-Hannoversche Partei 12, Zentrum 10 (11), Demokraten 4 (5), Kommunisten 5 (5), Volksrechtspartei 0 (3), Deutschnationale 8, Deutsche Volkspartei 10, Christlich-nationale Bauernpartei 4, Mittelstandsblock 10, Nationalsozialisten 8, Nationale Front 2.

Die Deutsch-Hannoversche Partei, die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsch-Völkische Freiheitsbewegung, Haus- und Grundbesitz und Vereinigte Hannoversche Provinzialliste waren 1925 unter dem Gruppenwort „Stadt und Land“ zusammengefaßt. Teilweise sind die Kandidaten der oben erwähnten Parteien bis einschließlich Haus- und Grundbesitz in einzelnen Wahlbezirken unter dem Kennwort „Vereinigte Hannoversche Landtagsliste“ gewählt. Ein Vergleich mit dem Stimmenergebnis der Wahlen am 17. November 1929 und der Landtagswahlen 1925 ist also bei diesen Parteien nicht möglich.

### Westfalen

Sozialdemokraten 31, Deutschnationale 9, Zentrum 45, Deutsche Volkspartei 12, Kommunisten 13, Demokraten 4, Wirtschaftspartei 9, Nationalsozialisten 4, Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei 3, Christlichsozialistische Reichspartei 2, Evangelischer Volksdienst 6.

### Rheinprovinz

Zentrum 65 (72), Sozialdemokraten 25 (23), Kommunisten 21 (21), Deutsche Volkspartei 13 (16), Deutschnationale Volkspartei 12 (16), Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 11 (6), Deutsche Demokratische Partei 4 (4), Volksrechtspartei 0 (3), Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei 3 (0), Christlicher Volksdienst 3 (0), Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 6 (0), Bauern- und Winzerpartei 0 (2).

### Schleswig-Holstein

Sozialdemokraten 20 (19), Kommunisten 5 (5), Demokraten 3 (4), Wirtschaftspartei 4 (0), Hausbesitz, Handwerk und Handel 0, Heimat und Wirtschaft 16, Einzel-Kommunisten 0, Nationale Volksgemeinschaft 0, Nationalsozialisten 7, Volkswohl 3 (30 Bürgerliste). Im Landtag sind drei Abgeordnete aus dem Herrschaftsbereich Schleswig.

### Das Ergebnis.

Wenn man sagen sollte, was bei den Wahlen am Sonntag eigentlich nun „herausgekommen“ sei, gerät man doch etwas in Verlegenheit. Denn wirklich fest steht nur das eine und das ist etwas Erhellendes: Die Wahlbeteiligung ist recht hoch gewesen. Bedeutend stärker als bei den letzten Kommunalwahlen. Aber die Massen, die im Mai 1929 zur Wahlurne gingen, um für den Reichstag zu wählen, konnten diesmal doch nicht wieder in vollem Umfang auf die Beine gebracht werden, obwohl es sich um Wahlen von gerade drückender, also „näherliegender“ Bedeutung handelte, außerdem der größte Teil der deutschen Bevölkerung, nämlich der von Preußen, Hessen und Sachsen, für die Wahlen in Bewegung gesetzt wurde.

Da der Wahlkampf selbst in sehr weitgehendem Maße unter dem Zeichen der bekannten Berliner Reformen stand, ist es zweifellos nicht uninteressant, festzustellen, wie in Berlin selbst die Wahlverfahren reagierten. Auch hier zunächst in dem Sinne, daß die Wahlbeteiligung erheblich stärker war als bei den letzten Stadtverordnetenwahlen 1925. Und das Resultat? Weder Sozialdemokraten, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei, selbst die Kommunisten nicht, haben ihre Wähler vom 20. Mai jetzt wieder reiflos zur entsprechenden Stimmenabgabe veranlassen können; bei den Sozialdemokraten beträgt die Stimmeneinbuße gegen damals fast 170 000. Dagegen haben sie gegen 1925 einen leichten Stimmengewinn zu verzeichnen. Besonders stark, nämlich über 200 000 Stimmen, ist aber der Zuwachs, den gegenüber 1925 die Kommunisten erzielt haben; ebenso können die Nationalsozialisten eine Verdreifung ihrer Stimmenzahl sogar gegen den 20. Mai 1925 verzeichnen. Recht erheblich ist auch der Zuwachs der Wirtschaftspartei, während die Demokraten einen überaus scharfen Rückgang von 30 Prozent erlitten haben.

Vielleicht kann man — allerdings mit tausend Einschränkungen — diese Berliner Wahlergebnisse als ein Spiegelbild der Resultate auch in den preussischen Provinzen betrachten. Aber — das ist nochmals unterstrichen — mit tausend Einschränkungen, weil vielerorts die Entscheidung „nach den beiden Pfählen hin“ nicht stattgefunden hat, sondern die Parteien ihren Bestand hielten oder sich eine Gesamtverdrängung hier nach rechts, dort nach links ergab. Und keineswegs überall haben z. B. die Kommunisten einen derartig großen Stimmengewinn verzeichnen können wie in Berlin; in Regisbusch z. B. sind sie verhältnismäßig sehr stark zurückgegangen. Nur das was eben über die Berliner Nationalsozialisten gesagt ist, gilt auch wohl ziemlich überall; auch in Sachsen, dessen Wahlkampf übrigens eine besondere Note dadurch erhellte, daß dort die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten vielfach ihre Listen miteinander verbunden und eine gemeinsame Front gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten gebildet hatten. In Weizel wurde nicht zuletzt dadurch die bisherige sozialistisch-kommunistische Stadtverordnetenmehrheit besetzt, obwohl die Sozialdemokraten einen recht

### Keine Zeitung für eilige Leser

\* Die Kommunalwahlen in Preußen, Sachsen und Hessen sind im großen und ganzen ruhig verlaufen. Sie haben ein Anwachsen der nationalsozialistischen und hitlerische und der kommunistischen Stimmen gebracht.

\* Die Beobachtungskonferenz in London ist nunmehr durch Einladung an die beteiligten Mächte auf den 21. Januar anberaumt worden.

\* In Mexiko wurde unter großer Erregung der neue Präsident Pascual Ortiz Rubio gewählt. Bei den die Wahl begleitenden Unruhen sollen mehr als 20 Menschen getötet worden sein.

\* Der Dampfer „Villa Formosa“ ist auf einer Sandbank aufgelaufen; 18 Personen sind ertrunken.

beträchtlichen Stimmengewinn erzielten. Ähnlich war das Resultat in Dresden und in Chemnitz. Wiewohl man nach Westdeutschland, so fallen die Verluste auf, die dort die Deutschnationalen verschieben müssen; zweifelslos haben davon die Nationalsozialisten und das Zentrum profitiert. Doch ist auch hier ein Anschwellen der kommunistischen Stimmen festzustellen und man geht wohl kaum darin fehl, daß der Grund hierfür in der Zeitmangel der Jugend zu suchen ist, soweit sie ihr Wahlrecht zum erstenmal ausübt. Und gerade das Gegenteil trifft im Südbereich Deutschlands zu: in Oberfranken haben die Deutschnationalen nicht unerheblich gewonnen, auch in manchen Städten Niederbayerns wie z. B. in Breslau und Leipzig.

So ergibt sich aus diesen paar Strichen ein durchaus nicht einheitliches Bild der Wahleresultate: die für die Provinziallandtage unterscheiden sich davon nur unwesentlich. Und vergaßen werden darf dabei auch nicht, daß sich etwa ein Drittel der Wähler nicht haben entscheiden können, den Gang zur Wahlurne zu tun. Hunderttausende von Stimmen gingen außerdem dadurch verloren, daß sie für „Parteien“ abgegeben wurden, deren Mitgliedschaft von vornherein ziemlich feststand. Ein-Verliner Wahlurnen sei in diesem Zusammenhang erwähnenswert: die „Einheitsliste Antifaschistenpartei“ hat ganze 18 Stimmen auf sich vereinen können!

Unsern deutschen Wahlrecht sehr — anders wie in England — das Recht der Wahl, damit auch die Möglichkeit der objektiven Feststellung, ob die politischen Ansichten der Wähler sich ändern. Das jetzige Ergebnis der Kommunalwahlen erleichtert nur sehr wenig den Versuch solcher Feststellungen. Eine Mitwirkung etwa auf die politische Haltung des Reichstages oder der Regierung dürfte daher nicht zu erwarten sein.

### Hoover beruft eine Wirtschaftskonferenz. Wettbewerb mit Europa.

Präsident Hoover gab bekannt, daß er nach mehreren Rücksprachen mit den Führern von Industrie und Wirtschaft für Mitte der beginnenden Woche eine vorbereitende Konferenz von Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft, der Verkehrs- sowie der zugehörigen Wirtschaftszweige, um die der durch den Wirtschaftskrisenplan, das Programm zu entwerfen und alsbald bestimmte Schritte zur Finanzmaßnahme großer Arbeiten zu tun. Es sei ein reichhaltiges Angebot von Bauaufträgen für Eisenbahn, Schifffahrt, Gas, Wasser und Elektrizität sowie für Bundes- und staatliche Zwecke vorhanden und gleichzeitig mit der Finanzbehörde und der Bundesregierungsbehörde solle für die Organisation eines großartigen Arbeitsprogramms Sorge getragen werden. Mangel an Vertrauen zu der wirtschaftlichen Lage Amerikas sei tödlich; die Fähigkeit und Bereitwilligkeit von Reisenden und Führern der Wirtschaft zu gemeinsamer Arbeit seien eine Garantie für die Überwindung der gegenwärtigen Lage.

### Die Einladungen zur Stokholmskonferenz. Beginn am 21. Januar.

Die englische Regierung hat auch die amtlichen Einladungen an die französische, holländische und japanische Regierung für die Finanzministerienkonferenz erlassen lassen, und zwar bekanntlich in übereinstimmender mit der amerikanischen Regierung wird darin der 21. Januar als Eröffnungstag vorgeschlagen. Diefem Datum haben die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien zugestimmt. Man erwartet, daß auch Japan sich diesem einverstanden erklärt. Die Regierungen Frankreichs, Italiens und Japans sind gebeten worden, zuzustimmen, daß als Abgeordnete für die Konferenz keine Angehörigen der Sozialistenliste ernannt werden, sondern daß die Abgeordneten durchweg Zivilpersonen sind. Die Tagung des Völkerbundes im Januar soll auf den 27. Januar verschoben werden.

### Blutige Präsidentenwahl in Mexiko. Zahlreiche Tote.

Unter heftiger Erregung im ganzen Lande wurde als neuer Präsident für Mexiko Pascual Ortiz Rubio mit Mehrheitswahl gewählt. Überall kam es bei der Wahl zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern Rubios und des ehemaligen Präsidenten. In Mexiko-Stadt gab es zehn Tote und 50 Verwundete, in Tampico wurden gleichfalls mehrere Personen getötet und viele verwundet. Aus Veracruz werden vier Tote und 20 Verwundete gemeldet.

Die amerikanischen Mächte haben in ihren amtlichen Berichten betont, daß die Zahl der Getöteten und Verwundeten beträchtlich größer ist als gemeldet wird. Man spricht von zahlreichen Toten und der doppelten Anzahl Verwundeter. Zahl allerorts fanden Zusammenstöße vor. In der kleinen Stadt Cecilia bei Tampico wurden allein fünfzehn Personen verletzt.

### Politische Rundschau.

Severing und der Kolonialverein. Verschiedentlich war gemeldet worden, daß der Reichsminister des Innern, Severing, eine Einladung der Deutschen Kolonialgesellschaft abgelehnt habe. Von zünftiger Seite wird mitgeteilt, daß es sich hierbei nicht um die Deutsche Kolonialgesellschaft handelte, sondern um den Deutschen Kolonialverein. Der Reichsminister des Innern habe die Einladung zur 25-Jahrfeier des Vereins abgelehnt, da dieser den Aufruf für das Volksbegehren unterzeichnet habe.

Strafverfolgung gegen Reichstagsabgeordnete. Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hatte sich mit zahlreichen Anträgen auf Genehmigung der Strafverfolgung von Abgeordneten zu beschäftigen. 23 dieser Anträge wurden abgelehnt. Dagegen genehmigte der Ausschuß den Erlaß und die Durchführung eines Vorführungsbefehls gegen den Abgeordneten Wientke (Komm.) die Einleitung von Verhaftungsmaßnahmen gegen die kommunistischen Abgeordneten Zengel und Bönen sowie die Strafverfolgung des Abgeordneten Dr. Göttsche (Nat.-Soz.) wegen Vergehens gegen das Volksbegehren.

Bayrischer Bauernbund will Kabinetsfrage stellen. Der Bayerische Bauern- und Mittelstandsband hielt in München seine Bundestagung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Landwirtschaftsministers Dr. Neßler, der für die Republik und die Weimarer Verfassung eintrat, sich gegen Volksbegehren und Volksentscheid wandte und bedauerte, daß die Reichsregierung das Volksbegehren überhaupt zugelassen habe. Er lehnte die Verneuerungserhöhung ab und erklärte, die Bayerische Volkspartei müsse diesen Plan dadurch zu Fall bringen, daß sie in Berlin die Kabinetsfrage stelle. In der Folgefrage sei ein Erfolg nur durch den Zusammenbruch der ganzen Landwirtschaft in der Grünen Front erzielt worden. Der neue politische Vertrag sei ein Verrat an deutschen Eigentum und eine Preisgabe der Interessen der deutschen Landwirtschaft.

Wändener Anstiftungsbedeutung. Die Arbeitsgemeinschaft der reichlichen Landmannvereine in Wänden veranstaltete eine Anstiftungsbedeutung in der Universität, in der Professor Dr. Kaup einen Vortrag über das Anstiftungsproblem hielt und unter stürmischen Beifall betonte, daß die Anstiftungsbedeutung eine Volksbewegung sei, die keine Macht der Welt aufhalten könne. Die Freiheit der Selbstbestimmung sei ein Naturrecht, das nur die Dauer nicht mehr unterdrückt werden könne. Der Redner schloß mit dem Wunsch, daß es in nicht allzu ferner Zeit gelte, den Anstiftungssterreichs an das deutsche Mutterland herbeizuführen.

### Österreich.

Einigung in der Verfassungsfrage angeündigt. Bundeskanzler Schönerer gab vor der Presse die Erklärung ab, daß die Verfassungsvorlage vorläufig bis zum 1. Juni unter Zwang sein werde. In vielen wichtigeren Punkten sei ein Einvernehmen erzielt worden. Die neue Fassung sei für kommende Woche zu erwarten. Es sei anzunehmen, daß das Verfassungsrecht ohne Zwischenfall verabschiedet und sich dann die Wirtschaftslage schnell heben werde. Die Opposition folge eine Reihe bisher bestrittener Punkte angenommen haben. Sollte jemand zu verächtlich sein, meine Schönerer, anlässlich des Verfassungsvorlesung alle Abgeordneten ergreifen. Angelegentlich, über die man sich mit der Opposition nicht einigte, könnten in der Verfassung nicht berücksichtigt werden.

### Großbritannien.

Argentinisch-englisches Zollabkommen. Die argentinische Regierung gibt amtlich bekannt, daß zwischen Großbritannien und Argentinien ein Abkommen abgeschlossen wurde, durch das sich die britische Regierung verpflichtet, argentinisches Fleisch und Nebenerzeugnisse in 30 Prozent zu erlassen zu lassen, so wie die Regierung alle Abwehrrückstellungen zu leisten, die andere Seite die Abgaben auf Kunststoffe, Seidenwaren und ähnliche Fabrikate, die aus Großbritannien und Nordland eingeführt würden, um 50 Prozent herabzusetzen. Das Abkommen tritt am 1. Januar kommenden Jahres in Kraft.

### Aus In- und Ausland.

Katowice. Bei einer Wahlversammlung Korfanths in Sobienitz (Hoherschlesien) kam es zu wilden Ausschreitungen. Die Anhänger Korfanths und ihre Gegner gingen mit Steinen und Stühlen aufeinander los, wobei eine Anzahl Personen verletzt wurde. In dem Versammlungslokal wurde mit Steinwürfen und Feuerwerkskörpern geborben, auch vielen Revolvereinfälle. Die Versammlung mußte geschlossen werden.

Saarbrücken. Die Zahl der Arbeitslosen in Saarbrücken betrug nach dem Bericht der Regierungskommission an das Völkerbundreferat in Genf bereits im Monat wieder 3400.

Warschau. Die Geschäftsämter der jüdischen Gemeinde sind von einer Gruppe von ungefähr hundert Personen in der letzten Woche vertrieben worden. Nur zwei Eindringlinge konnten von der Polizei gefasst werden. Die Täter waren Schüler der jüdischen Zentralorganisation, deren Schulen die jüdische Gemeinde ihre Unterbringung entzogen hatte.

Rom. Nach Meldungen aus Moskau teilt die amtliche Telegrammagentur der Sowjetunion mit, daß das Zentralkomitee der kommunistischen Partei beschloßen habe, die Rechtsopposition aufzulösen und ihre Führer, darunter Bogdan, Mikojin und Tomski, aus der Partei auszuschließen.

Konstantinopel. Die Sitzung im türkischen Parlament für die Verlegung des türkischen Neujahrestages von Freitag auf den Sonntag ist sehr glücklich. Man rechnet daher in parlamentarischen Kreisen mit der Annahme des Gesetzentwurfs, der die Sonntagstagsruhe aus Gründen der Überbestimmung des Wirtschaftslebens in der Türkei mit dem europäischen bestimmt.

Zakopane. Hier liegt Nachrichten vor, wonach die russischen Truppen auf dem östlichen und westlichen Abschnitt der Ostbahn Eisenbahn erneute Tätigkeit zeigen. Sechs russische Flugzeuge sollen Mutanjanig überfallen und 30 Bomben abgeworfen haben. In der Gegend von Dalmatien soll sich ein heftiger Kampf zwischen chinesischen und russischen Truppen abspielen.

### 20 Messerstücke an der Leiche der Gahn.

Der neunjährige Düsseldorf Junge wiedergefunden. Die Gerichte, die das Verschwinden eines neunjährigen Schülers aus dem Stadteil Gersheim mit einem neuen Verbrechen in Zusammenhang brachten, haben sich glücklich erwiesen nicht bestätigt. Der Junge war anscheinend aus Frankfurt a. M. in die Gasse aus dem Elternhaus wegelaufen. Er wurde am Sonntag nachmittag in Wilfrath von der Polizei aufgegriffen, die sofort die Eltern benachrichtigte.

Die Anteilnahme der Öffentlichkeit an dem Düsseldorf Verbrechen ist nach wie vor außerordentlich reger. Nicht nur aus Düsseldorf, sondern aus ganz Deutschland und auch aus England laufen fortgesetzt Briefe bei, die den Kriminalpolizei bei ein, die die verhängnisvollen Methoden zur Aufklärung der Morde empfehlen.

Die Öffnung der Leiche der Maria Gahn, die schon drei Monate in der Erde gelegen hat, ergab, daß der Tod infolge Verblutung durch mehrere Herzschläge eingetreten ist. In der Leiche konnten weitere Vergrünale festgestellt werden. Der Mörder hatte seinem Opfer nicht weniger als drei Stiche in die linke Schläfenengegend, sieben Handstiche und zehn Bruststiche beigebracht, von denen zwei das Herz und zwei die linke Lunge durchbohrten. Die Sticheverletzungen lassen zweifelslos darauf schließen, daß der Mörder der Gertrud Altmann und der Maria Gahn in ein und derselben Person zu finden ist. Die bei der Leiche gefundenen beigebelegten Schmiehe mit Lederverzierungen wurden von der Dienherstine als Eigentum der Gahn erkannt. Das erdbeberfähige Seidenkleid ohne Armeel soll die Gahn bei ihrem letzten Fortgang getragen haben. Entnommen wurden bei der Leiche nicht gefunden. Ein junger Mann, der mit der Gahn verkehrte, konnte die Leiche infolge der weit vorgeschrittenen Verwesung nicht identifizieren.

Die Zeitungen und die Kriminalpolizei erhalten nach wie vor zahlreiche Karten und Briefe des angeblichen Mörders. In diesen kündigt er einen weiteren Mord an. Den Schreiben ist in allen Fällen nachgegangen worden, ohne daß es gelang, zu einem Ergebnis zu kommen.

### Die Düsseldorf Morde.

Man tappi im Dunkeln. Sämtliche Spuren, die bisher in der Düsseldorf Mordeaffäre verfolgt worden sind, haben sich als falsch erwiesen. Die angeblichen Mörderbriefe, die in den letzten Tagen von einigen Düsseldorf Zeitungen veröffentlicht worden sind, sind als Fälschungen festgestellt worden. Die Ermittlungen über die Notationsmaschine, durch die das Vertriebspapier des Mörders gefahren sein soll, haben zu nichts geführt und man tappi auch in dieser Hinsicht im Dunkeln.

Die Polizei hat in mehreren Tanzlokalen Auftrufe mit Bildern der ermordeten Hausangestellten verteilt lassen. Die Folge war, daß man die Nummerkarte der Polizei auf einen jungen Mann, der bald mit dem Namen Gahn gefahren worden ist, lenkte. Dieser Mann, mit dem die Maria Gahn auf einem Tanzboden gesehen worden sein soll, wird jetzt eifrig gesucht.

### Eisenbahnattentat auf der Strecke Magdeburg—Braunschweig.

Eine Leiche gefast. 1000 Mark Belohnung. Die Reichsbahnverwaltung Magdeburg leitete am 17. November mit: Geiern abend gegen 9.40 Uhr wurde auf der Strecke Magdeburg—Braunschweig in Höhe des Vorortens vor Bahnhof Weddel hinter Schendelach wiederum ein Eisenbahnattentat verübt. Es waren eine Leiche von einem Eisenbahnarbeiter und mehrere Schwellen auf das Gleis gelegt worden. Der Lokomotivführer des Güterzuges 8300 fuhr auf das Hindernis auf, ohne daß jedoch ein Schaden entstand. Der Bahnstreifen, der sich in der Nähe aufstellte, nahm sofort die Verfolgung der Täter auf. Die Spur war aber durch den Regen verwischt worden. Die Täter haben, soweit festgestellt werden konnte, anscheinend auf Wäldern die Flucht ergriffen. Die Reichsbahnverwaltung Magdeburg hat auf die Verfolgung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

### Großfeuer in einem sächsischen Dorf.

Mehrere Gebäude niedergebrannt. In Gaußwitz bei Niederwitz drach ein Brand aus, der großen Umfang annahm. Die Dresdener Feuerwehre und sächsische Wehren der umgebung waren an der Brandhilfe erschienen. Doch wurde die Bekämpfung des Feuers infolge Wassermangels außerordentlich erschwert. Der Feuerwehre gelang es, Verbindung mit einem zwei Kilometer von der Unglücksstelle entfernt liegenden Teich herzustellen, so daß die Vörsorge, die teilweise unterbrochen werden mußten, wiederaufgenommen werden konnten. Fünf Wirtschaftsgebäude sind niedergebrannt, auch andere waren ebenfalls vom Feuer ergriffen. Das Großvieh konnte allgemein gerettet werden, nur aber in der Dunkelheit zum Teil gerettet, so daß man es wieder einfangen mußte. Das Feuer soll auf Brandstiftung zurückzuführen sein.

### Dreißig Jahre lang verborgen gehalten.

Minsky. Die in den vierziger Jahren scheidende geisteschwache Tochter des Stellenleiters Tolle in Minsk, Kreis Minsk, wurde von Anhängern, zum Beispiel dem Generalkonsul in Minsk, in einem von Schmutzflutenden Raum aufgefunden. Den Anhängern wurde von den Eltern und den Vätern der Geisteskranken beständige Widerstand entgegengesetzt. Die beiden Brüder mußten erst nachher, was aber in der Dunkelheit zum Teil gerettet, so daß man es wieder einfangen mußte. Das Feuer soll auf Brandstiftung zurückzuführen sein.



Büßlich und unerwartet verließ am  
Sonnabend nachmittag infolge Herzschlags  
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwie-  
ger- und Großvater

**der Zimmermann  
Karl Reichert**

im 67. Lebensjahre.  
Dies zeigen schmerz erfüllt an  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Annaburg, den 18. Novbr. 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm.  
8 Uhr vom Trauerhause, Goldbergstr. 40, statt.

Am Sonntag, den 17. November,  
entschiedt sanft unser lieber Vater,  
Schwieger- und Großvater

**August Preusch**

im 90. Lebensjahre.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Helene Schiweck, geb. Preusch.**

Berlin, den 18. November 1929.  
Pilligerstr. 18

Die Beerdigung findet am Donnerstag,  
dem 21. ds. Mts., um 3 Uhr nachm. auf dem  
Friedhof in Annaburg statt.



**Nachruf.**

Am 16. November verließ unser  
treuer Kamerad

**Herr Karl Reichert**

im 67. Lebensjahre.  
Wir werden ihn ein bleibendes Gedenken-  
bewahren.

**Der Vorstand des Annaburger  
Landwehr-Vereins.**

Antreten zur Beerdigung am Mittwoch (Dus-  
tag) 14.45 Uhr bei Kam. Dajje.



**Nachruf.**

Am 17. November 1929 verstarb  
in Berlin unser Gründerkamerad  
und Ehrenmitglied

**Herr Gendarmeriewachmeister a. D.  
August Preusch**

Altvetan aus den Kriegsj. 1864, 1866, 1870/71  
Inhaber hoher Auszeichnungen  
im 90. Lebensjahre.

In treuem Gedächtnis!

**Der Vorstand des Annaburger  
Landwehr-Vereins.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den  
21. Novbr., 15 Uhr, in Annaburg statt.  
Antreten 14.30 Uhr bei Kam. Dubro.

Zum bevorstehenden Totenfest

empfiehlt jeden

**Grabschmuck**

in bester Ausführung und billiger Preis-  
lage. Fertige Arbeiten stets vorrätig  
und ausgestellt.

**Blumenhalle und Gärtnerei Rost.**



Zum Totensonntag empfehle:

**Kränze** sowie:  
jeden anderen Grabschmuck  
in allen Preislagen.

**Riech's Gärtnerei** (am Friedhof)

**Oberförsterei Thiergarten**

verläuft am Freitag, den 22. November ds. Js.,  
ab 9 Uhr im Waldschlößchen zu Annaburg gegen  
mündl. Meistgebot aus dem Einrichtg. 1929/30 in der  
Försterei Weusello: Sammelheide Sagen 107 A b,  
107 B a, c und 108 a/b. Kiefer: 148 rm Kloben,  
106 rm Knüppel.

Försterei Thiergarten: Sagen 148 a, Birle:  
4 rm Kloben. Kiefer: 89 rm Kloben, 336 rm  
Nets III. Kl.

Änderungen vorbehalten. Zahlungen werden  
im Termin angenommen.

**Zwangsversteigerung.**

Am Donnerstag, den 21. Novbr., mittags  
12 Uhr, werde ich in Gertrudshof bei Annaburg  
einen Geldschrank (aus Stahl),  
einen Schreibtisch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Torgau, den 16. Novbr. 1929.

Dietrich, Vollziehungsbeamter.

**Zwangsversteigerung.**

Am Freitag, den 22. d. Mts. 10 Uhr werde  
ich in Annaburg  
einen Posten neue Bretter  
und um 12 Uhr

ein Vertiko (gebraucht)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Verjammlungsart der Käufer Goltshaus Dubro.  
Reitsch, Kreisvollziehungsbeamter.

**Donnerstag früh von 8 Uhr ab  
frische Seefische**

in frammer Eispackung.  
**J. G. Fritzsche.**

**Für Herbst u. Winter!**

Ulster und Paletots

Lodenmäntel

Lodenjoppen

Winterjoppen

Windjaeken

mit und ohne Futter

Gummi-Mäntel

Sportwesten — Jagdwesten

— Unterzeuge —

sowie sämtliche

Winterbedarfs-Artikel

in jeder Ausführung zu äusserst  
niedrigen Preisen

**Carl Quehl.**

**Handwagen**

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.

Ersatzteile und Räder stets vorrätig.

Solide Preise!

Zentrifugen :-: Butter-Maschinen

Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.

Reparaturen aller Art.

**Wilhelm Grahl.**

**Pelzwaren!**

Bubikragen modernster Ausführung

in allen Fellarten.

Eigene Anfertigung.

Herren-, Sport- u. Gelpelze

Damen-Pelzmäntel

bis zu den feinsten. — Umarbeit-  
ungen und Reparaturen schnellstens.

**Wilhelm Waisch**

Kürschnermeister.

Einkauf roher Felle.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

**Ein großer Fortschritt  
im Reiche der Frau!**



Der neue flinke Helfer, erleichtert  
alle Reinigungsarbeit! Im Nu macht  
er die feinsten Geschirre blut-  
sauber und versetzt sie mit her-  
lichem Glanz. Porzellan, Glas,  
Marmor, Stein, Holz, und Metall,  
alles macht er viel schneller rein.  
Selbst die schmutzigen Geräte,  
wie Messer, Spitzmesser, Bohrer  
usw. werden frisch, sauber und ge-  
ruchlos. Dann ist er sehr ergiebig.  
Nur 1 Elbottle auf 10 Liter hei-  
bes Wasser — 1 Elbottle, Wiesarsam!

Verstehen Sie Ihren  
zeitsparenden Helfer



**Henkel's Spül- und  
Reinigungs-Mittel**  
für Haus- und Küchengerät  
Hergestellt in den Porzell- Werken

**M. G. V.**  
Sungtag 8 1/2 Uhr:  
Gefangensünde  
Pünktl. erscheinen.

Suche junges, fleißiges

**Mädchen**

zum 1. Januar 1930 für  
Fleischereibetrieb.

Wohn nach Uebereinkunft.  
Vorforderung erwünscht.

Frau Charlotte Wendt,  
Salzborf (Elster).

◆ Blumentohl

◆ Rosenohl

◆ Rotohl

◆ Weißohl

◆ Kohlräben

◆ Mohrräben

◆ Weintrauben

◆ Bananen

empfehle zu Tages-  
preisen

◆ C. Kauerhoff

Rechenstr. 14.

**Räucher-Nal**

Räucherlachs

Bücklinge

Kieler Sprotten

empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

Alle Sorten

junges Gemüse

in Büchsen zu haben bei

**Frau März**

Markt 19.

Empfehle mein reich-  
haltiges Lager in

**Cigarren**

**Cigaretten**

alle Sorten

**Rauchtabak**

**Kautabak**

**Frau März, Markt 19.**

**Für alle Fälle!**

1 Jahre trodene

**Ofenlängen**

frei Haus empfiehlt

**Wilhelm Runze.**

**Obstmarkt**  
des Obst- und Weinbauvereins  
**Jessen (Elster)**

im Hotel „Deutsches Haus“ (1 Minute  
vom Bahnhof entfernt) am Sonn-  
abend, d. 23. Nov., 9 bis 20 Uhr  
Anfahr v. ca. 200 — 300 Ztr. Obst in Einheits-  
listen u. Spantkörben versandfertig verpackt

**Palast-Theater**

Nur ein Tag: Mittwoch (Dushtag)  
8.30 Uhr:

**Vier** Prominente der Weinwand!  
Künstler von Welten!

Ilse Bois, Louis Ralph, Hilde Jennings, Ernst Verobes  
in dem außerordentlich wichtigen Film:

**Der Geisterzug.**

Manch! Regen! Sturm! Klausen! Klafffen die Kröpfe  
an die Schiffein. Gleichmäßig rattert der Nacht-Schall-  
zug durch die Weichen. Bäume, Schranken, Äcker  
fliegen vorbei — müde die Augen — zwei erzählen  
leise — „Wenn sind wir in Berl. ...“ Stach —  
streicheln, Silhouetten — und ein unerhör! spannendes  
Geschehen, ein unheimlich packendes Abenteuer beginnt.  
„Der Geisterzug — der Geisterzug“ füllten die die Lippen.

Ferner: Ein buntes Vorprogramm.

Gut geheizt. :: Fesselnde Musik.

**Lichtspielhaus**

(Neue Welt)

Am Dusstag 8 1/2 Uhr:

Der große Ufa-Expeditionsfilm:

**König Amazonas.**

Ein Film von den Wundern des Amazonas und den Ge-  
heimnissen des Innlandes in 7 Akten.

Eine abenteuerliche Fahrt auf dem größten Strom  
der Erde. Paradiesische Schönheit neben  
sauerdem Tod

umgeben dieses interessanteste und spannendste Filmwert von  
der ersten bis zur letzten Szene.

3m Beiprogramm:

**Auf Ceylon und dem südlich. Dekom.**

Entstehung der Hebe.

**Verstärktes Orchester** (Klavier, Cello, Geige).

Gut geheizter Saal.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Ge-  
schenke zur Vernählung sagen wir, auch im  
Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank.

**Hermann Wagentucht und Frau**  
Anna geb. Lehmann

Annaburg, den 18. November 1929.

Lokales und Provinzielles.

Ein eigenartiger Fall von unläuteren Wettbewerb kam vor dem Halleschen Schöffengericht zur Verhandlung. Baumeister Ernst Klingsleben, der Jahre hindurch größte Bauten für die Weinawerte ausführte, hatte dem Ingenieur Glöck von den Baumern 3000 Goldmark und 780 RM. in Aktien geschenkt, um bei der Vergebung der Aufträge weiter berücksichtigt zu werden. Die Weinawerte brachten darauf jeden Verleiher mit ihm ab, und die große Baufirma — eine der bedeutendsten in Mitteldeutschland — geriet dadurch im vergangenen Jahre in Vermögensverfall. Jetzt hatte sich Baumeister Ernst Klingsleben vor dem Schöffengericht zu verantworten. Es erkannte wegen Vergehens gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb auf 400 RM. Geldstrafe.

Deskau. (Anhalt ohne Wohnungsnot!) Im Lande Anhalt haben sich die Wohnungsverhältnisse so günstig entwickelt, daß die Zwangswirtschaft in 394 Orten ganz aufgehoben und in 14 Orten auf die billigen Wohnungen beschränkt werden konnte.

Burg bei Magdeburg, 12. November. Vom Oberlandjäger überführt wurden im Dackauer See zwei Männer, als sie dabei waren, ein in einer Schlinge gefangenes Reh aufzubreden. Die beiden Wilderer, zwei Arbeiter aus Burg wurden festgenommen. Der eine von ihnen, der Arbeiter Brehler, ist als Wilderer bekannt und bereits wegen Wildjagdverbrechen vorbestraft. Eine bei ihm vorgekommene Hausjagd förderte eine Menge Jagdgeräth und Jagdpistolen zutage.

Merseburg, 12. November. Eine Familie verunglückte mit dem Auto auf der Leipziger Landstraße. Ein Auto aus Leipzig stieß mit einem Motorradfahrer zusammen und überfiel sich. Die Anstoßen, das Ehepaar Fußmann mit zwei Kindern, wurden sämtlich schwer verletzt. Die Frau, die unter dem Wagen eingeklemmt lag, konnte erst nach Hochheben des Autos befreit werden. Der Motorradfahrer wurde nur leicht verletzt.

Laucha (Unstrut), 12. November. In der Nähe der hiesigen Raalwerke raste am Montagmorgen gegen 2 Uhr der Landwirt Oskar Wolf mit seinem Motorrad in das entgegenkommende Auto des Ufermachers Kanets aus Laucha. Bei dem Zusammenstoß fand Wolf den Tod. Als man seiner Frau die Unglücksbotschaft überbrachte, sah sie in den Entschluß, aus dem Leben zu scheiden. Am Montagmittag wurde die Leiche aus einem Wägenwehrgelände.

Görlitz, 6. November. Im vergangenen Sommer war die Dursdorfer Aobersdorf (Oberlausitz) durch einen Brandstifter heimgesucht worden, der dort sein Unwesen trieb, ohne daß es gelang ihm auf die Spur zu kommen. Die Landwirte stellten schließlich in den Wägen besondere Brandwachen auf, jedoch ohne Erfolg. Im vergangenen Sommer gelang es nun, den eifrigen Bemühungen der Polizei den 18jährigen Sohn des Landwirts Wöner zu verhaften, der im Verdacht stand, den letzten Brand, bei dem ein Arbeiter vernichtet worden war, verursacht zu haben. Der Verhaftete hat nach eingehendem Verhör das Geständnis abgelegt, sämtliche Brände während der Sommermonate allein angelegt zu haben. Er gab an, an den Bränden Spaß gehabt zu haben, insbesondere habe er die Feuerföner so gern bläsen hören.

Calwäde. Nicht zu früh Kartoffeln roben! Wie verkehrt es ist, wenn die Kartoffeln, deren Stauden noch grün sind, gerodet werden, zeigen die Entsergebnisse eines hiesigen Landwirts. Dieser hatte ein Kartoffelfeld, das ihm Mitte September, als allgemein mit dem Roden begonnen wurde, noch zu grün erdigen. Die Knollen waren klein und noch nicht ausgewachsen. Deshalb wartete er noch volle vier Wochen und begann mit dem Roden erst nach dem 15. Oktober. Während dieser Zeit haben die häufigeren Niederschläge das Wachstum der Knollen so günstig beeinflusst, daß der Ackerplan einen Ertrag von über 200 Zentner für den Morgen erbrachte. Es sind Knollen dabei, die ein Gewicht von zwei Pfund und darüber aufwiegen.

Ein seltenes Mineral gefunden. Im Südharz fand sich ein Mineral mit Namen Karpholith, das außerdem nur noch an zwei Stellen der ganzen Erde zu finden ist. Das Mineral ist ein wasserhaltiges Manganerz mit gelblicher Farbe. Es trägt ein asbestartiges Aussehen. Das Karpholith ist im Harz an eine Zone von violettroten Schiefer innerhalb der metamorphen Zone von Wippra gebunden. Die Entdeckung dieser Schichten ist sehr schwierig zu deuten. Dr. G. Fischer von der Preussischen Geologischen Landesanstalt hat eine Untersuchung dieser ganzen umgewandelten Gesteinsfolge vorgenommen.

Nach und Fern

Autounfall des Regierungspräsidenten von Königsberg. Das Automobil, in dem sich Regierungspräsident von Königsberg, Dr. von Vahrfeldt, und der Vizepräsident Dr. Steinbock auf einer Fahrt über Land befanden, kam auf der Mühlstraße im Landkreise Königsberg ins Schleudern und stürzte eine Böschung hinab in den Ghauffeegraben. Die Insassen wurden unter dem Wagen begraben, erlitten jedoch nur Verletzungen leichter Art.

Er mordung eines Kraftfahrers. In der Weinbergstraße zwischen den Leipziger Stadtteilen Schönau und Klein-Hühner ist der Kraftfahrersführer Meibing ermordet und beraubt aufgefunden worden. Durch einen Stein in den Hals hatte der Mörder die Schlagader seines Opfers verletzt. Meibing hatte 100 Mark bares Geld bei sich gehabt. Der Verdacht der Täterin richtete sich gegen einen noch unbekannten Mann, der ein paar Stunden vorher mehreren Straßenverkehrsleitern ziemlich überloste Gegenstände zum Kauf anbot.

Zwei Personen von einem Fernhügel durch Schüsse schwer verletzt. In Unterrombach in Württemberg hat der 50jährige Landwirt Johann Wolf Streicher, offenbar in einem Unfall von Artillerie, nachdem er seine Mutter und seine Schwester mit Erschießen bedroht hatte, von seinem Zimmer aus den Schutzmann Osterlag durch einen Schuß in die Schulter und den Metzger Streicher durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Streicher ist noch nicht in den Kampf und kürzte sich aus dem Fenster. Er ist schwer verletzt.

Die lebende Feuerfäule. Ein grauenhafter Vorfall spielte sich in Köln ab. Eine Kaffeeinrichterin hörte einen Mann, der an ihr vorübergegangen war, laut aufschreien. Im gleichen Augenblick kam der Mann in hellen Flammen. Die Insassen eines Kraftwagens, die die Feuerfäule bemerkten, eilten hinzu, doch war der Mann schon verbrannt. Die sofort alarmierte Feuerwehr fand die verkohlte Leiche vor. Wie veranlaßt, soll der Mann sich mit Benzin übergeben und sich dann selbst angezündet haben.

Einbruchorganisation vom Gefängnis aus. Einen Kriminalfall, der in der Kriminalpolitik einzig dastehen dürfte, hat die Polizei in Elmig aufgeklärt. In der letzten Zeit wurden in Nordmähren zahlreiche große Einbrüche verübt. Es entstand nun der Verdacht, daß die Einbrüche von einem im Elmiger Gefängnis sitzenden Einbrecher namens Ziebanen Grun organisiert würden. Dieser Verdacht hat sich bestätigt. Grun hat mit Hilfe eines Gefängnisaufsehers seinen nun in Freiheit befindlichen Gefangenen genaue Tipps über lobende Einbrüche, mit Beschreibung der Erstlichkeiten und der mutmaßlichen Werte, gegeben. Der Gefängnisaufseher und seine Frau, in deren Wohnung man 17 Raffiner in Geheimversteck fand, irben verhaftet.

Wer steuert 40 Millionen Gehilnde? In der gerichtlichen Gesundheitsprüfung in Berlin liegen die Bedingungen eines Ausschreibens über die Lieferung von 40 Millionen Gehilnden, welche von dem Dienst für staatliche Lieferungen in Wien vergeben wird, aus.

Gefängniswache Verhaftung auf postischen Eisenbahnstrecken. In den letzten vierzehn Tagen sind auf den Eisenbahnstrecken in der Umgebung von Warschau nicht weniger als zehn Leichen gefunden worden. In fünf Fällen war der Stoff vom Rumpf getrennt. Die Warschauer Polizei glaubt, daß mehrere dieser Toten Raubmördern zum Opfer gefallen seien; die Räuber hätten die Leichen auf die Straßen gelegt, um Selbstmorde vorzutäuschen.

Anhebung großer Schießungen in Sibirien. In Sibirien wurde im Zusammenhang mit einer Reihe von Schießungen, die bei häufigen Vorkäufen vorgenommen sind, der ehemalige Oberbürgermeister Krawatz verhaftet. Verhaftet wurden ferner der Stabingenieur von Sibirien und drei andere Personen, die im Verdacht stehen, bei Jementlichkeiten für die Stadt zahlreiche Verurteilungen begangen zu haben.

Zwei Todesopfer giftiger Gase auf einem amerikanischen Schiff. Durch giftige Gase, die sich in einem das amerikanische Schiffschiff „New York“ für sich eingebauten Torpedobehälterraum entwickelt hatten, wurden, als der Mann gelüftet wurde, ein Leutnant und ein Desoffizier getötet. Sieben Matrosen, die die beiden zu retten versuchten, erlitten eine starke Gasvergiftung, konnten jedoch wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Unangenehme Unterbrechung eines Festessens. In Wulffal drang eine Räuberbande durch das Fenster in einen Saal ein, in dem 18 Personen zu einem Festessen versammelt waren. Die Gäste glaubten zuerst an einen Scherz, im Rahmen der Veranstaltung, sie wurden aber bald eines besseren belehrt, als die Räuber sie an die Wand stellten und ihnen Schmutzfächer und Geld annahmen. Es wurden Gegenstände im Werte von 40 000 Dollar geraubt.

Bunte Agedronik

Berlin. Bei einem Straßenschnitzfest wurden vier Leichen verlegt; zwei mußten in ein Krankenhaus überführt werden.

Wittrow. Bei der hiesigen Mittags der Medienberühmten Depelste und Wechselt sind von einem Bankbeamten Unterhaltungen in Höhe von etwa 12 000 Mark angehoben worden.

Königsberg. Bei der Vereinsbank G. m. b. H. erbeutete man bei einer Revision Unregelmäßigkeiten, die zur Entlassung der beiden Direktoren geführt haben. Die Doots sind, nach einer Mitteilung des Ausschusses, nicht angeklagt.

Könn. Der hier verhaftete Alexander Zuboff steht unter der Anklage des Vandalismus; außerdem wurde er von der Staatsanwaltschaft wegen fahrlässiger Körperverletzung gelastet.

Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Sie kam mit dem Arzt, als ich diesen rufen ließ, und sie tat, als ob ihr kommen etwas ganz Natürliches und Selbstverständliches sei“, erklärte Philippine. „Sie bot sich an, den Baron zu pflegen. Ich war damit zufrieden.“

„Und was haben Sie jetzt nach Ihrer Entdeckung getan?“

„Nichts! Ich wollte nicht, was ich tun sollte. Ich schickte zu Ihnen, damit Sie mir befehlen sollten.“

„Nüchternlich bin ich wenn bereit, Ihnen beizustehen“, versetzte der Graf. „Ich weiß nur nicht recht, was ich dabei tun könnte. Es wird meines Grades nichts anderes übrigbleiben, als dieser Frau Mah zu sagen, Sie bildeten es nicht, daß irgend jemand sich zwischen Sie und Ihren Gatten drängt.“

„Davon zu reden, ist es jetzt zu spät!“ sagte sie. „Seine Frau sieht schon trennend zwischen mir und meinem Gatten!“

Eine Pause entstand, dann fragte der Graf plötzlich: „Nennt er sie vielleicht auch bei ihrem Vornamen?“

„Philippine starre den Fragen den befremdet an.“

„Was soll diese Frage bedeuten?“ hieß sie hervor. Er suchte mit den Achseln.

„Rein, ich meine“, versetzte er, „ob es nicht möglich wäre, daß die beiden sich schon früher gekannt hätten!“

In Philipppines Augen trat plötzlich der Ausdruck eines jähen Schreckens. Eine so gute Komödiantin sie auch sonst nicht mochte, sie konnte doch nicht umhin, angesichts der Vorstellung dessen, was er da sagte, zu erblaffen, und fing an, an allen Gliedern zu zittern.

Wahrscheinlich überkam sie eine Ahnung — eine Ahnung der Wirklichkeit.

„Ob die beiden sich nicht schon früher gekannt hatten?“ stammelte sie. „Oh, Hans, was wollen Sie damit sagen? Für wen halten Sie diese Frau?“

Und sie umklammerte sein Handgelenk und sah ihn schwer anmend an.

Ihre Aufregung teilte sich ihm mit. Festig stieß er hervor:

„Haben Sie niemals gehört, daß er sie ‚Nitty‘ nannte?“

Ein Auf des Entsetzens kam von ihren Lippen.

„Oh, Hans, das — das kann, das darf nicht sein!“

„Reichte sie, haben Sie beobachtet, was das für mich und meine Knaben bedeuten würde, wenn sie diejenige wäre, von der Sie sprechen?“

„Reagen Sie sich doch nur nicht so auf!“ redete Hans ihr zu. „Es war ja nur ein momentaner Gedanke, und vermutlich war es eine Täuschung, daß ich in Ihren Zügen eine Ähnlichkeit mit der Familie Rothburg zu finden glaubte. Es kann ja gar nicht sein!“

Aber mit jedem Wort, das er sprach, drängte sich Philippine die Wahrheit immer mehr auf, daß das keine Täuschung, sondern Tatsache war. Vergeblich gab er sich alle Mühe, sie davon zu überzeugen, daß wenn jene Frau wirklich Baron Michaels erste Gattin war und wenn sie ihn dazu veranlassen konnte, sie anzuerkennen, sie längst aller Welt offenbar haben würde, daß sie die eigentliche Baronin Thurner war.

Eine solche Selbstverleugung sei gar nicht denkbar.

Aber Philippine war nicht so schnell von dem Gegenteil zu überzeugen.

War das Geschäftliche die Wahrheit, so war sie — Philippine — nicht Baronin Thurner, war ihr ältester Knabe nicht der Erbe des Marquats.

Das Entsetzen über diese Erkenntnis schmetterte sie geradezu zu Boden.

„Hans“, söhnte sie endlich, „wenn es wirklich wahr sein sollte, dann bleib mir nichts übrig, als mich und die Kinder ums Leben zu bringen!“

„Philippine, sprechen Sie doch nicht solche Worte!“ rief der Graf. „Sie müssen doch wissen, daß alle Welt Sie nur beklagen würde!“

Ein Schauer durchstieß ihre Gestalt.

„Mich beklagen?“ wiederholte sie. „Ich sollte mich beklagen lassen? Nein, lieber sterbe ich! Wenn ich keine Freunde habe, die meine Partei nehmen, die mir zu meinem Recht verhelfen, so will ich auch kein Mitleid über mich ergehen lassen!“

Sie sprach so lebensfröhlich, daß sie den Grafen mit sich forttrieb. Triumphierend erkannte sie es. Endlich hatte sie ihn so weit!

„Hören Sie mich an, Philippine!“ bat er. „Sie haben Freunde, Sie haben wenigstens einen Freund, auf den Sie sich verlassen können. Das Ganze ist ja nicht Ihr Verschulden. Wenn Baron Michael seine erste Frau anerkennt, wenn er Sie und Ihre Kinder verheißt, dann werde ich Sie heiraten, dann sollen Sie erheben können alles Welt in die Augen stecken können als mein Weib!“

Dieser Höhepunkt ihres künftigen Lebens war ihr in se pflichtig, in so überraschender Weise zuzufallen geworden, daß Philippine sich im ersten Augenblick unfähig fühlte, an ihn Glück zu glauben. Dann aber, als es ihr bewußt wurde, daß es Wirklichkeit war, lehnte sie ihr Haupt an seine Schulter und brach in einen unaufhaltsamen Tränenstrom aus.

„Hans“ sagte sie dann plötzlich, indem sie langsam das Haupt wieder emporhob, „Hans, es wird, wie Sie ganz richtig sagten, an besten sein, eine Ausrede mit ihr herbeizuführen. Wozu dieses Damozelschweigen noch länger über unsere Säuglinge schweben lassen?“

Der Graf bemühte sich, sie von diesem Vorhaben abzurufen. Eine Szene, wie die angezeichnete, konnte ihm nur im höchsten Grade peinlich sein. Er machte ihr deshalb den Vorschlag, sich erst noch einmal die Gewißheit zu verschaffen, ob ihre Behauptungen nicht arnichts wären.

Philippine aber hatte den Grafen dahin gebracht, wo sie ihn haben wollte. Eine in seiner Gegenwart abgegebene Erklärung der Freunde, daß sie die rechtmäßige Baronin Thurner war, war das geeignete Mittel, die Ritterlichkeit Hans Mures zu wecken und ihn zu einer impulsiven Handlung zu treiben.

Sie bestand also darauf, Frau Mah gleich zur Rede zu stellen.

In dem halbverdunkelten Krankenzimmer saß Nitty regungslos neben dem Lager, während ihre Mitleid zärtlich auf den Zügen des Patienten ruhte. Sie blickte empor, als die Tür aufging; warnend legte sie den Finger an die Lippen.

Die Baronin Thurner aber, die in ihren Bewegungen so geräuschlos sein konnte wie eine Katze, trat diesmal lärmend ein und sagte laut und deutlich:

„Frau Mah, ich möchte einige Worte mit Ihnen reden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Paris.** Bei der Landung auf dem Flugplatz de Bourget stieg ein Militärflugzeug infolge dichten Nebels so hart auf dem Boden auf, daß der Pilot von seinem Führer ge- schickert und abwärts vertrieben wurde.

**Brüssel.** In dem im Zentrum der Stadt gegenüber der Börse gelegenen Grand Hotel wurde in der Nacht Großfeuer aus. Die Ursache der Entstehung des Brandes, der auf seinen Verb. befristet werden konnte, liegt noch nicht fest.

**Konstantinopel.** Im Bergwerk Soghat ereignete sich eine schwere Schlagwetterexplosion, wobei 11 Arbeiter getötet und vier schwer verletzt wurden. Mehrere Arbeiter wurden noch vermisst.

**Chicago.** In das Haus des Stadtschulthei James Green wurde eine Bombe geworfen, die keine beträchtlichen Schäden anrichtete. Der Stadtschulthei und seine Frau wurden verletzt.

## Bermischte Nachrichten.

**Der Fall Kappel in Neße zuständig.**  
Der Erste Strafrichter des Breslauer Oberlandesgerichts hat durch Beschluß entschieden, daß in Sachen Kappel und Genossen das Landgericht Neße zuständig ist.

**Wernstellung eines ungetreuen Sparfiskusverwalters.**  
Rosenberg. Das Schöffengericht beurteilt den beehrten Sparfiskusverwalter August von Reumark in der Ober- palz wegen zweier Vergehen der Untreue und zweier Vergehen der Amtsunterdrückung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis unter Ausschlagung der seit Juli erlassenen Untersuchungshaft. Reumark hat in der Zeit vom Juli 1928 bis Juli 1929 durch Spekulationen in ausländischen Werten die Spar- kasse Reumark um etwa 200 000 Mark geschädigt.

**Neue Morbidität in Düsseldorf.**  
Düsseldorf. Die bei dem Bauerngut Papenbell gefundene Gantbieste mit Inhaft wurde als Eigentum des seit dem 11. August 1929 als vermisst gemeldeten Hausmädchens Marie Kahn festgehalten. Da auf dem Felde des Bauerngutes Papen- bell auch ein roter Strohhalm gefunden wurde, den die Kahn beim Verlassen ihrer Wohnung am 11. August getragen hat, ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß sie dem Mörder zum Opfer gefallen ist. Die Ausgrabungen an dem Felde des Bauerngutes Papenbell werden weiter fortgesetzt.

**Der preussische Etat für 1930.**  
Berlin. Der preussische Etat für 1930 wird zu Beginn der kommenden Woche dem Preussischen Staatsrat zugehen. Dieser wird am 3. Dezember zusammentreten, um den Etat zu be- raten und sein Gutachten zu formulieren. Zuvor wird der Finanzminister die Vorarbeiten in eingehender Beratung mit dem Haushalt vorbereiten, um sodann die Vorarbeiten für das Gutachten des Staatsrats zum Haushalt dem Plenum zu unterbreiten.

**Veruntreuungen bei der Reichsmarine.**  
Kiel. Von Militärs der Besatzung eines der Reichs- marineverwaltung gebührenden Motorschiffes sind reichsge- neigte Utensilien und Materialien veruntreut und an Pfand- bürger Preussenshändler zu Schleudervpreisen verkauft worden. Die Kriminalpolizei hat nach Aufhebung der Verhaftungen den Fahrer, den Fahrer und einen Mann von der Besatzung des Schiffes, sämtlich aus Kiel, festgenommen. Das Motorschiff war dazu bestimmt, von Kiel zu Zeit Materialien und Be- triebstoffe von Kiel nach Flensburg-Wilhelmsberg zu befördern. Auch die Produktenshändler, die das Diebstahl ankaufen, wur- den festgenommen. Die Verhaftungen gehen bis zum vorigen Jahre zurück.

**Der Fall Kappel.**  
Breslau. Die Justizprokuratur teilt zur Richtsstellung eine wiederholte Darstellung des Sachverhalts bei den Vernehmungen der Angeklagten vor dem Untersuchungs- richter im Fall Kappel mit. Kappel hat insbesondere die Darstellung der Tat als eine Notwehrhandlung nicht unter- stützt, im Gegenteil ist er dabei geblieben, sie auf Ver- suchung zu beschreiben. Die Namen von Vorgesetzten, die für diesen Verstoß in Frage kommen, hat er jedoch nicht genannt. Auch die übrigen Angeklagten haben bei ihren Vernehmungen diese Darstellung der Tat als eine Notwehrhandlung nicht oder doch nicht ausdrücklich negiert. Selbst in einer schriftlichen Erklärung des Angeklagten von Heulwitz sind Andeutungen in dieser Hinsicht vorhanden.

## Seine erste Frau

Roman von Max von Weissenhurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Kitty erhob sich mechanisch, zögernd, denn Baron Michael war jählings erkrankt und starre von der einen der beiden Frauen auf die andere und flüsterte dann das verärrliche Wort: „Kitty!“

Philippine starrte ihren Gatten an, der plötzlich dunkel- rot wurde und die Lippen aufeinanderpreßte.

„Ich werde läuten, damit jemand Ihre Stelle hier aus- füllt!“, sagte Philippine.

„Bitte, treten Sie in den Salon!“, sagte sie dann zu Kitty, während sie verfuhr, ihrer Erregung Herrin zu werden, obwohl sie am ganzen Körper bebte und ihre Augen verärrlich flackerten.

Kitty gehobte mechanisch. Was stand ihr bevor? Ihre Unruhe stieg, als sie den Grafen Murr erblickte.

„Bekennen Sie ohne alle Umschweife, was wir ja beide wissen: daß Sie unter falschem Schein in dieses Haus ge- kommen, daß Sie gar nicht, Frau Murr sind, sondern die Frau, die wir alle längst für tot hielten, Baron Michaels erste Frau — Kitty Rothburg!“

Kitty stand wie zu Stein erstarbt. Sie hielt die Hände gefaltet, den Blick aber, den sie bisher gesenkt hatte, richtete sie nun mit einem Male voll auf Philippine.

„Ich dachte, man habe mich in eine Verwesenshallen- gebirg, weil man mich für wahnsinnig hielt“, sagte sie ruhig. „Es scheint mir aber, daß ich weniger gefest- gestört gewesen bin, als diejenige sein muß, die inslande ist, eine so wahnsinnige Idee in die Welt zu setzen!“

Wenn etwas, so war gerade diese Erklärung dazu an- getan, sowohl Philippine als auch den Grafen davon zu überzeugen, daß diese Frau die für tot gehaltene erste Frau des Barons Michael war, und daß sie die Waise- heit, ihre Identität zu verweigern.

„Aber gerade daran konnte Philippine am wenigsten gelegen sein.“

„Dann täuschen Sie mich nicht!“ rief sie. „Gerade, ehe Sie das Zimmer meines Gemahls verlassen, hörte ich, wie er Sie, Kitty, nannte!“

**Pflege des Kolonialgedankens in der Schule.**  
Auf Anregung der Deutschen Kolonialgesellschaft hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volks- bildung die Einzelnen von den preussischen Kultus- ministern Hainich und Dr. Böhm bekanntgegeben. Er- laße zur Pflege des kolonialen Gedankens in den Schulen erneuert. Der erste vom Jahre 1919 bairische Erlass stammt von dem damaligen Kultusminister Hainich, der darauf hinwies, daß es „im vaterländischen Interesse geboten ist, den kolonialen Gedanken in der heranwachsenden Jugend weiterzupflanzen und das Verständnis für die Wichtigkeit vaterländischen Bestrebens bei der Jugend zu wecken und zu ver- tiefen.“

**Der Großhandel zur Finanzreform.**  
Berlin. Der Steuerzuschuß des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Überhandels e. V. hat in eingehender Beratung zu den bisher betageneren Plänen des Reichsfinanzministeriums hinsichtlich einer Steuerreform Stellung genommen. Eine Befragung und Veröffentlichung der Forderungen, die im einzelnen zu erheben sind, wird erst nach Abklärung der Saager Konferenz erfolgen. Der Reichs- verband vertritt die Ansicht, daß die Forderungen auf die Zusammenkünfte in der letzten Zeit erneut die Dring- lichkeit betont, die Möglichkeit einer Kapitalneubildung zu schaffen und den Zinsfuß auf ein erträgliches Maß herabzu- mindern. Die dazu unerlässliche grundlegende Kapitalumsch- lüßende, kapitalbeschaffende, Umgestaltung des Steuer- wesens sei unbedingt notwendig. Dazu gehören neben der un- erlässlichen Senkung der sämtlichen öffentlichen Ausgaben ein wesentlicher Abbau der Gewerbe- und Grundvermögensteuer, eine entscheidende Senkung des Einkommensteuertarifs und die Befreiung der Aufbringung zur Industriesteuern. Diese Reform unter allen Umständen gleichzeitig mit einer Annahme des Young-Planes im Reichstag beschloßen und festgelegt werden.

**Das französische Flottenbauprogramm.**  
Paris. Marineminister Lequeux hat in der Kammer den Gelegetenwurf über das Flottenbauprogramm für 1930 einge- bracht. Das Programm sieht für die Budgetjahre 1930 bis 1934 Ausgaben in Höhe von 1 277 128 000 Franc vor. Der aus dem Jahre 1930 stammende allgemeine Entwurf des Flotten- bauprogramms ist Neubauten von insgesamt 53 400 Tonnen jährlich vor. Für 1930 fordert der Marineminister die Ge- nehmigung für den Bau von 2000 Tonnen. Diese sollen sich auf die einzelnen Schiffskategorien wie folgt verteilen: ein Kreuzer (10 000 Tonnen); sechs Torpedobootzerstörer mit etwas größerer Tonnage als die früher gebauten; sechs Unter- seeboote I. Klasse; ein U-Boot mit Minenbootscharakter; ein Minenbootscharakter; zwei U-Boote für die Verwendung in fernem Gewässern; einen U-Boot zum Auslegen von Netzen.

**Summelfabriken im Auto.**  
London. Die Luftlinie, sich fremder, auf der Straße parken- der Automobile zu bedienen, um eine Summelfabrik zu unternehmen, und dann den Wagen irgendwo seinem Schicksal zu überlassen, hat einen solchen Umfang angenommen, daß sich die englische Regierung veranlaßt gesehen hat, ein eigenes Ge- setz vorzubereiten, in dem für dieses neuartige Delikt Haft- strafen von 3 bis 12 Monaten oder Geldbußen von 50 bis 100 Pfund vorgeschrieben sind.

## Der sechzigste Geburtstag des Suezkanals

Im Herbst des Jahres 1869 wurde ein Werk voll- endet, an dem schon die alten Pharaonen sich abgemüht, das der deutsche Philosoph Leibniz dem französischen „Sonnensohn“ Ludwig XIV. empfohlen und das Napo- leon I. geplant, aber nicht ausgeführt hatte: der Suezkanal. Ungeheure Schwierigkeiten waren zu überwinden gewesen, ehe das erste Schiff vom Mittelmeer in das Rote Meer fahren konnte. Zuerst mußte man einen Zirkel- kanal bauen, um Trinkwasser vom Nil nach dem Nil- strom zu leiten; denn im Jahre 1862 waren noch 16 000 Kamele- ree für Tee damit beschäftigt, das Trinkwasser für die

25 000 Arbeiter herbeizuschaffen. Der Kanal ist 160 Kilo- meter lang, 58—100 Meter breit und 5 Meter tief. Für die Baupflichten ist eine Reihe von Auswärtigen an- gebracht. Die Baukosten beliefen sich auf ungefähr 380 Millionen Mark, von denen 250 Millionen Mark durch Aktien aufgebracht wurden, während den Rest der Arbeit von Ägypten, Sinal, Sina, bedie. Trotz dieses hohen Kapitalaufwandes ergaben die Einnahmen aus dem Kanal schon im dritten Betriebsjahre einen Überschuß über die Ausgaben; so groß war schon damals die Zahl der durch- fahrenden Schiffe.

Am 25. April 1859 war der erste Patentfriede am Nörd- ende des Kanals bei Port Said erfolgt; am 16. November 1869 fand die feierliche Einweihung des Kanals statt, bei der die Kaiserin Eugenie als Stellvertreterin Napo- leons III., Kaiser Franz Joseph von Österreich, Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Friedrich und andere kaiserliche Personen zugegen waren. Giuseppe Verdi hatte zur Eröffnungsfeier die Oper „Aida“ komponiert. Der Aheidie gab sich sehr nach, die Gaf- freudigkeit, die er gewährte, kostete 20 Millionen Franc, was damals noch etwas bedeutete.

Der Erbauer des Suezkanals war der französische Graf Ferdinand de Lesseps, der außerordentlich gelehrt wurde, später aber bei dem Durchbruch der Landenge von Panama in den berühmten gewordenen „Panama-Kanal“ hineingeriet und wegen Wechseltätigkeit zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde; das Urteil wurde jedoch ein paar Monate später vom Pariser Kassationshof wieder aufgehoben.

* Berliner Schlachtwirtschaft. (Mittlicher Bericht). Beschäftigt wurden für 50 Kilogramm in Markt:		15. 11.	12. 11.
1. Oefen:	1. vollst. ausgemäst. höchst Schlachtw. ja. ältere	98—100	—
	2. langst. vollst. Schlachtw. jng. ältere	98—100	93—97
3. Schlachtw.:	1. Schlachtw.	47—51	49—51
	2. gering genährte	40—45	46—46
	3. Schlachtw.:	67—67	67—68
	2. langst. vollst. Schlachtw. oder ausgemäst.	68—68	64—65
	3. Schlachtw.:	50—52	50—52
	4. gering genährte	43—43	43—43
	5. Schlachtw.:	45—48	48—49
	2. langst. vollst. Schlachtw. oder ausgemäst.	32—33	33—34
	3. Schlachtw.:	27—30	27—31
	4. gering genährte	20—26	21—26
	5. Schlachtw.:	54—54	54—56
	2. langst. vollst. Schlachtw. oder ausgemäst.	47—51	47—51
	3. Schlachtw.:	88—44	89—45
	4. Schlachtw.:	88—45	88—45
	5. Schlachtw.:	90—99	92—102
	6. Schlachtw.:	65—88	68—92
	7. Schlachtw.:	49—62	49—65
	8. Schlachtw.:	70—72	70—72
	9. Schlachtw.:	66—68	66—68
	10. Schlachtw.:	85—87	87—88
	11. Schlachtw.:	86—86	87—89
	12. Schlachtw.:	81—84	86—89
	13. Schlachtw.:	81—84	84—86
	14. Schlachtw.:	81—84	84—86
	15. Schlachtw.:	81—84	84—86
	16. Schlachtw.:	81—84	84—86
	17. Schlachtw.:	81—84	84—86
	18. Schlachtw.:	81—84	84—86
	19. Schlachtw.:	81—84	84—86
	20. Schlachtw.:	81—84	84—86
	21. Schlachtw.:	81—84	84—86
	22. Schlachtw.:	81—84	84—86
	23. Schlachtw.:	81—84	84—86
	24. Schlachtw.:	81—84	84—86
	25. Schlachtw.:	81—84	84—86
	26. Schlachtw.:	81—84	84—86
	27. Schlachtw.:	81—84	84—86
	28. Schlachtw.:	81—84	84—86
	29. Schlachtw.:	81—84	84—86
	30. Schlachtw.:	81—84	84—86
	31. Schlachtw.:	81—84	84—86
	32. Schlachtw.:	81—84	84—86
	33. Schlachtw.:	81—84	84—86
	34. Schlachtw.:	81—84	84—86
	35. Schlachtw.:	81—84	84—86
	36. Schlachtw.:	81—84	84—86
	37. Schlachtw.:	81—84	84—86
	38. Schlachtw.:	81—84	84—86
	39. Schlachtw.:	81—84	84—86
	40. Schlachtw.:	81—84	84—86
	41. Schlachtw.:	81—84	84—86
	42. Schlachtw.:	81—84	84—86
	43. Schlachtw.:	81—84	84—86
	44. Schlachtw.:	81—84	84—86
	45. Schlachtw.:	81—84	84—86
	46. Schlachtw.:	81—84	84—86
	47. Schlachtw.:	81—84	84—86
	48. Schlachtw.:	81—84	84—86
	49. Schlachtw.:	81—84	84—86
	50. Schlachtw.:	81—84	84—86

Die betrat das Krankenzimmer, und kaum stand sie neben dem Lager Michaels, als er heftig fragte: „Was hat sie von dir gewollt? Sage es mir!“

„Und Kitty rang mit aller Ueberwindung hervor: „Sie — sie hat herausgefunden, wer ich bin, Michael, und ich muß jetzt fort!“

Eine lange Pause entstand. Dann sagte er nach ihrer Hand, und hat sie: „Ich verheißte das Ganze nicht! Sage mir doch, was sich zugetragen hat!“

Und Kitty, die sich sagte, daß die unumwundene Wahr- heit das Beste sei, schilderte ihm die vorausgegangene Szene.

Ein dumpfes Schweigen trat ein. Er fand keine Er- widerung. Was hätte er ihr denn auch sagen sollen? Da er ihr nicht die Rechte bieten konnte, die ihr gebührten, konnte er auch nichts tun, sie zum Weiben zu bewegen.

Im Salon ging es nicht weniger unruhig zu. „Wenn sie wirklich so edel wäre, als Sie sich einbilden, so wäre sie ganz von hier fortgeblieben, anstatt sich in unser Heim einzuschleichen und mir die Neigung meiner Kinder zu rauben und Michael gegen mich einzunehmen!“ eiferte Philippine.

„Ich bin nicht, daß sie beides nicht getan hat“, hielt der Graf ihr entgegen. „Ich betrage die Vermis- se von Herzen, und kann nicht umhin, zu erklären, daß ich sie auch bewundere. Entzinnen Sie sich, wie sie an jenem Tage im Gafbe gesprochen hat, Philippine? Sie benimmt sich durchaus großmütig, und man muß das doppelt an- erkennen, wenn man weiß, daß sie in Wirklichkeit die recht- mäßige Baronin Murr ist.“

Philippine vermochte sich kaum noch zu beherrschen. „Warum haben Sie es denn unterlassen, sie bei diesem Namen anzusprechen?“ stieß sie hervor. „Damit wäre die Situation mit einem Schläge geklärt worden! Sie können doch nicht von mir erwarten, daß ich mit meinem Gatten weiterleben soll, genau durch das Verunsichern, daß ich jeden Moment in den Staub getreten und erstickt werden kann!“

Sie wollte ihn jetzt dazu bringen, sein Verprechen ein- zulösen.

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zörgenauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Antiliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschließl. Liniengestaltung. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eintreten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Bez. Halle.

Nr. 138.

Dienstag, den 19. November 1929.

32. Jahrg.

## Der Ausfall der Kommunalwahlen

### Preußen, Sachsen, Hessen wählen.

Das Urteil der Wähler.

Die Kommunalwahlen in Preußen, Hessen und Sachsen sind im großen und ganzen gut verlaufen. Die Beteiligung an der Wahl war ziemlich stark, wenn man bedenkt, daß bei Wahlen zu den parlamentarisch-politischen Vertretungen der Gemeindeförperschaften nie so starke Wahlmengen antraten wie etwa bei Reichstags- oder bei Landtagswahlen. Die Ergebnisse sind entsprechend den dritten Verhältnissen teilweise sehr verschieden, so daß man nicht von einem allgemeinen Rechts- oder Links- oder von einer Welle sprechen kann. Wenn auch die Deutschnationalen in zahlreichen Kommunen starke Verluste erlitten haben, so sehen demgegenüber Städte, in denen sie Erfolge verzeichneten, so beispielsweise in Breslau, Weiden und anderen ober-sächsischen Städten. Dagegen haben sie in Köln zwei Drittel ihrer Sitze verloren. In anderen Städten des besetzten Gebietes, so in Trier, Aachen und Wiesbaden wiederum haben sie ein bis zwei Mandate gewonnen. Ebenso stark schwanken die Ergebnisse der Sozialdemokraten, die teils sehr große Erfolge erzielt, teils aber auch Mandate verloren haben, so in Breslau, Hildesheim und München. Die Parteien der Mitte weisen ähnliche Ergebnisse auf. Von Ausnahmen abgesehen, haben die Nationalsozialisten fast überall Erfolge zu verzeichnen. Die Schwankungen in den Mandatszahlen sind in erster Linie auf die stärkere Wahlbeteiligung zurückzuführen, durch die ein größerer Wahlzensus errechnet wurde, so daß sich das Verhältnis der Mandatsziffern verschob.

Die Wahlen zu den preussischen Provinzialparlamenten sind in weiten Teilen überaus ähnlich verlaufen wie die Kommunalwahlen. Auch bei den Provinzialparlamenten hat sich die stärkere Wahlbeteiligung auf das Verhältnis der Mandatsziffern ausgewirkt. Die Verteilung des Ergebnisses wird dadurch erschwert, daß vielfach andere Parteigruppierungen bestehen und die bürgerlichen Parteien in vielen Fällen Einheitslisten aufgestellt haben. Bemerkenswert ist es, daß in den obigen Provinzialparlamenten die Nationalsozialisten die stärksten Erfolge erlitten haben. So ist im sachsenpreussischen Provinzialparlament die Stimmenzahl der Nationalsozialisten von 5750 auf 3200 zurückgegangen. Auch im ober-sächsischen Provinzialparlament haben die Polen ein Mandat verloren.

### Die Wahlen in Berlin.

Besonders Interesse erweckt natürlich der Wahlausfall in Berlin. Das Ergebnis der Berliner Wahlen sieht folgendermaßen aus:

Sozialdemokraten	64	(73)
Deutschnationale	40	(47)
Kommunisten	56	(43)
Demokraten	14	(21)
Volkspartei	16	(14)
Wirtschaftspartei	10	(10)
Zentrum	8	(8)
Christlicher Volksdienst	3	(2)
Nationalsozialisten	13	(—)
<b>224 Mandate</b>		

Die Wahlbeteiligung war zeitweise sehr stark. In Berlin-Steiglitz war in den Nachmittagsstunden ein solcher Andrang in den Wahllokale, daß sich die Wahlberechtigten in vielen Stellen anstellen mußten und teilweise bis auf die Straße hinaus fanden. Zur schnelleren Abfertigung der Wahlberechtigten mußten vielerorts Notzellen eingerichtet werden.

Reichspräsident von Hindenburg, der zum erstenmal an den Berliner Stadtverordnetenwahlen teilnahm, erschien schon um 1/10 Uhr an der Wahlurne in seinem Wahllokal. Er wurde von einer großen Menschenmenge, die sich rasch angeammelt hatte, erost und bei der Abfahrt ehrfürchtig begrüßt. In dem gleichen Wahllokal kamen auch Reichsanwalt Müller und der preussische Justizminister Schmidt ihrer Wahlpflicht nach. Der Reichsaussenminister Dr. Curtius genigte seiner Wahlpflicht in dem zunächstigen Wahllokal seiner Privatwohnung in Dahlem.

### Wahlkammer.

In Breslau ist ein Todesopfer des Wahlkampfes zu beklagen. Der Führer einer sozialdemokratischen Arbeiterversammlung wurde von den Kommunisten überfallen und so schwer miß-

handelt, daß er seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag. Ein zweiter Mann wurde bei dem Überfall ebenfalls schwer verletzt; durch Bewerfen mit Stahl wurde ihm ein Auge ausgekratzt.

Bei den Wahlen rangen außer den großen politischen Parteien auch andere Gruppen und die Gunst der Wähler. So gab es eine Eisenbahnerliste, eine Liste der Banngenossenschaften der Eisenbahnen, eine Deutsche Frauenliste, eine Liste völlig uninteressanter und unbedeutender Bürger, eine Liste ehemaliger Stadverordneter und Listen, die lediglich die Sportvereine ihrer Wähler vertreten wollten.

In einem Wahllokal im Norden Berlins fand man in Anspielung auf die Kalk-Äffäre in einem Stimmzettel eine 50 000-Mark-Note mit dem Vermerk: Pension für Oberbürgermeister Hoff.

Ehrerbillich sind die Erfolge der Nationalsozialisten im Reich. Unter anderem haben sie in Frankfurt a. M. neun Sitze erobert, in Koblenz konnten sie acht Sitze gewinnen, wie sie überhaupt im Rheinland und an der Mosel ihre größten Erfolge zeigten. Im Landkreis Zell an der Mosel gehören ihnen ein Drittel sämtlicher abgewählten Stimmen.

### Die neuen Provinzialparlamente in Preußen.

Provinz Brandenburg

Sozialdemokraten 31 (32), bei der vorigen Wahl 20, Kommunisten 8 (9), Wirtschaftspartei 6 (5), Block der Mitte 4 (6), Brandenburgische Heimatliste 27 (35), Deutsche Volkspartei 6 (6), Nationalsozialisten 5 (4), dabei 3 Wählerlose.

Provinz Pommern

Es erhalten die Deutschnationalen 31 Sitze (37), die Sozialdemokraten 21 (20), Deutsche Volkspartei 4 (5), Kommunisten 5 (4), Demokraten 3 (3), Wirtschaftspartei 4 (3), Deutschvölkische 0 (3), Nationalsozialisten 4 (0).

Grenzmark Posen-Westpreußen

Zentrum 9 (9), E. P. D. 6 (5), Kommunisten 0 (0), Block der Mitte (D. M. P. B. und Mittelhand) 4 (2), Nationaler Block 11 (13).

Provinz Ostpreußen

Deutschnationale 27 (22), Deutsche Volkspartei 8 (7), Sozialdemokraten 16 (16), Kommunisten 8 (6), Wirtschaftspartei 6 (6), Nationalsozialisten 6 (6).

Sozialdemokraten 25 (29), Demokraten 5 (5), Wirtschaftspartei 10 (10), Zentrum 8 (8), Nationalsozialisten 13 (—).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

Sozialdemokraten 18 (28), Kommunisten 10 (11), Nationalsozialisten 8 (5), Wirtschaftspartei 4 (4), Zentrum 4 (4), Nationaler Block 8 (8).

### Westfalen.

Sozialdemokraten 31, Deutschnationale 9, Zentrum 45, Deutsche Volkspartei 12, Kommunisten 13, Demokraten 4, Wirtschaftspartei 9, Nationalsozialisten 4, Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkspartei 3, Christlich-sozialen Reichspartei 2, Evangelischer Volksdienst 6.

### Rheinprovinz.

Zentrum 65 (72), Sozialdemokraten 25 (23), Kommunisten 21 (21), Deutsche Volkspartei 13 (16), Deutschnationale Volkspartei 12 (16), Reichspartei des Deutschen Mittelstandes 11 (6), Deutsche Demokratische Partei 4 (4), Volksrechtspartei 0 (3), Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkspartei 3 (0), Christlicher Volksdienst 3 (0), Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei 6 (0), Bauern- und Winzerpartei 0 (2).

### Schleswig-Holstein.

Sozialdemokraten 20 (19), Kommunisten 5 (5), Demokraten 3 (4), Wirtschaftspartei 4 (0), Hausbesitz, Handwerk und Handel 0, Heimat und Wirtschaft 16, Volkskommunisten 0, Nationale Volksgemeinschaft 0, Nationalsozialisten 7, Volkswohl 3 (30 Bürgerliste). Am Sonntag sind noch drei Abgeordnete aus dem Herrschaftsbereich.

### Das Ergebnis.

Wenn man sagen sollte, was bei den Wahlen am Sonntag eigentlich nun „herausgekommen“ sei, gerät man doch etwas in Verlegenheit. Denn wirklich fest steht nur das eine — und das ist etwas Erfreuliches —: Die Wahlbeteiligung ist recht stark gewesen. Bedeutend stärker als bei den letzten Kommunalwahlen. Aber die Massen, die im Mai 1928 zur Wahlurne gingen, um für den Reichstag zu wählen, konnten diesmal doch nicht wieder in vollem Umfang auf die Beine gebracht werden, obwohl es sich um Wahlen von gerade drückender, also „näherliegender“ Bedeutung handelte, außerdem der größte Teil der deutschen Bevölkerung, nämlich der von Preußen, Hessen und Sachsen, für die Wahlen in Bewegung gesetzt wurde.

Da der Wahlkampf selbst in der weitgehendsten Nähe unter dem Zeichen der bekannnten Berliner Reformkommunisten hand, ist es zweifellos nicht uninteressant, festzustellen, wie in Berlin selbst die Wahlmassen reagierten. Auch hier zunächst in dem Sinne, daß die Wahlbeteiligung erheblich stärker war als bei den letzten Stadtverordnetenwahlen 1925. Und das Resultat? Weder Sozialdemokraten, Deutschnationale und Deutsche Volkspartei, selbst die Kommunisten nicht, haben ihre Wähler vom 20. Mai jetzt wieder rechtlos zur entsprechenden Stimmenabgabe veranlassen können; bei den Sozialdemokraten beträgt die Stimmeneinbuße gegen damals fast 170 000. Dagegen haben sie gegen 1925 einen leichten Stimmengewinn zu verzeichnen. Besonders stark, nämlich über 220 000 Stimmen, ist aber der Zuwachs, den gegenüber 1925 die Kommunisten erzielt haben; ebenso können die Nationalsozialisten eine Verdreifung ihrer Stimmeneinbuße sogar gegen den 20. Mai 1925 verzeichnen. Recht erheblich ist auch der Zuwachs für die Wirtschaftspartei, während die Demokraten einen überaus scharfen Rückgang von 30 Prozent erlitten haben.

Vielleicht kann man — allerdings mit tausend Einschränkungen — diese Berliner Wahlergebnisse als ein Spiegelbild der Resultate auch in den preussischen Provinzen betrachten. Aber — das ist nochmals unterstrichen! — mit tausend Einschränkungen, weil wiederum die Entscheidung nach den beiden höchsten hin nicht stattgefunden hat, sondern die Parteien ihren Bestand hielten oder sich eine Gesamtveränderung hier nach rechts, dort nach links ergab. Und keineswegs überall haben s. B. die Kommunisten einen derartig großen Stimmengewinn verzeichnen können wie in Berlin; in Weizsäcker, B. sind sie verhältnismäßig sehr stark zurückgegangen. Nur das, was eben über die Berliner Nationalsozialisten gesagt ist, gilt auch wohl ziemlich überall; auch in Sachsen, dessen Wahlkampf übrigens eine besondere Note dadurch erhalten hatte, daß dort die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Demokraten vielfach ihre Listen miteinander verbunden und eine gemeinsame Front gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten gebildet hatten. In Weizsäcker wurde nicht zuletzt dadurch die bisherige sozialistisch-kommunistische Stadtverordnetenmehrheit beseitigt, obwohl die Sozialdemokraten einen recht



Die Deutsch-sammobische Partei, die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volksliste, die Vereinigte Nationalsozialistische Partei waren 1925 unter dem Gruppenkennwort „Stadt und Land“ zusammengefaßt. Teilweise sind die Kandidaten der oben erwähnten Parteien bis einschließlich Haus- und Grundbesitz in einzelnen Wahlbezirken unter dem Kennwort „Vereinigte Nationalsozialistische Landtagsliste“ gewählt. Ein Vergleich mit dem Stimmenergebnis der Wahlen am 17. November 1929 und der Landtagswahlen 1925 ist also bei diesen Parteien nicht möglich.